

Blick vom Kirchturm

f
EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
EICHSTETTEN

Ausgabe Nr. 150 Osterzeit und Pfingsten 2024



**Lobe den HERRN, meine Seele, ... der dich krönt mit Gnade und
Barmherzigkeit (Ps. 103,4)**

Inhalt

Besinnung	S. 2
Werbung für den 'Blaulicht'Gottesdienst	S. 3
WGT - Beten für den Frieden	S. 4
Bilder aus der Konfi-Zeit und von der Jubelkonfirmation	S. 5
Fragen zu Pfingsten	S. 7
Was steckt hinter dem Lied?	S. 8
Kritische Fragen zur Frauenarbeit	S. 9
Positive Veränderungen: Pfarrhaus und Kooperationsraum	S. 11
Gruß der Sozialstation	S. 12
Zur Forum-Studie	S. 13
Kinderseite	S. 15
20 Jahre Förderverein	S. 16
Freud und Leid	S. 17
Save the Date: Gottesdienste und Termine	S. 18

Impressum:

Redaktion: Ulrike Schneider-Harpprecht, Andreas Fischer, Silvia Meier, Werner Rinklin
 Layout: Ulrike Schneider-Harpprecht
 ViSdP: Ulrike Schneider-Harpprecht
 Auflage: 1400 Stück
 Bankverbindung: Volksbank Breisgau Nord eG, IBAN: DE82 6809 2000 0010 1066 99 BIC: GENODE61EMM
 Stichwort: Blick vom Kirchturm
 Telefon: 07663 / 1251
 Mail: Eichstetten@kbz.ekiba.de
 Facebook: Kirche. Eichstetten
 Titelbild und weitere Bilder: Gemeindebrief.evangelisch.de. Sonst, sofern nicht extra angegeben: Privat.

Editorial

Endlich mal ein Heft zu **Pfingsten!** Das ist dieses großartige Fest von Gottes Geist, der uns in Bewegung bringt und durchpustet. Gottes Geist bringt einen auch unerwartet auf neue Ideen - wie die Gedanken zur Frauenarbeit S. 9f.. Es bewegt sich etwas - das Pfarrhaus wird renoviert, der Kooperationsraum funktioniert (S. 11). Gottes Geist guckt bei freundlich-positiver Neugier mit über die Schulter. Schauen Sie sich in diesem Geist die Fotos mit den Jubelkonfirmanden genauer an oder was die aktuellen Konfis so tun, s. S. 5 und 6.

Ein wenig Musik steckt auch mit drin: 20 Jahre Orgel-Förderverein auf S. 15 und das Lieblingslied 'Großer Gott wir loben dich' S. 8. Der Heilige Geist hat einen Doppelnamen: Tröster und Mahner. Die Forum-Studie ist eindeutig Mahnung (S. 13f.)!

Wir hoffen, Sie finden etwas, was Sie interessiert.

Wir wünschen allen eine frohe und gesegnete Osterzeit und ein gutes Pfingstfest

Das Redaktionsteam



Frohe Ostern! Und dann?

Ostern ist Jubel und Erleichterung: Jesus lebt! Das 'Alles ist aus' von Karfreitag verwandelt sich in das begeisterte 'Der Herr ist auferstanden' in der Osternacht.

Und dann? Wie geht es weiter? Begeisterung ist flüchtig. Der Osterurlaub ist vorbei. Und Jesus ist spätestens ab Himmelfahrt nicht mehr mit Händen greifbar. Statt dessen verspricht er den Heiligen Geist. Geist - das klingt extrem flüchtig, unsichtbar und ungreifbar.

So unsichtbar wie der elektrische Strom?! Strom bestimmt mein Leben ganz elementar. Das Herz schlägt aufgrund von regelmäßigen elektrischen Impulsen, meine Hirnströme sind elektrisch. Und das digitale Zeitalter braucht pausenlos

Elektrizität. Ohne Strom kein modernes Leben, kein E-Auto, Solarmodul, Kühlschrank, Handy usw.. Strom kann ich nicht sehen, aber ich sehe, wie er wirkt.



Und der Heilige Geist, den Jesus uns verspricht? Ich erlebe, dass er wirkt. Nicht immer, aber immer wieder. Hoffentlich ziehe ich nicht den Stecker oder baue zuviel Widerstände ein, sondern bleibe offen für Gott, der durch seinen Geist wirkt. Er ist der Geist der überraschenden und gelungenen Kommunikation. Jemand fragt im richtigen Moment und etwas passiert im Kopf und im Verhalten. Er ist der Geist, der neue Ideen reinpustet. Er hilft verstehen. Er verbindet. Er wirkt durch Menschen.

Jesus gibt ihm zwei Namen, Tröster und Mahner, die Kombination macht's. Und damit man ihn von den vielen anderen 'Geistern' unterscheiden kann: Weil er Gottes Geist ist, ist seine Wirkung positiv und macht das Leben weiter und verändert zum Guten.

Ich wünsche Ihnen, Euch und uns allen Gottes guten Geist

Ulrike Schneider-Harpprecht



Komm, Heiliger Geist,
 du Geist der Wahrheit, die uns frei macht.
 Du Geist des Sturmes, der uns unruhig macht,
 Du Geist des Mutes, der uns stark macht.
 du Geist der Liebe, die uns einig macht.
 Du Geist der Freude, die uns glücklich macht.
 Du Geist des Friedens, der uns versöhnlich macht.
 Du Geist der Hoffnung, die uns gütig macht.
 Komm, Heiliger Geist!

Leonardo Boff

Einladung zum "Blaulicht-Gottesdienst"

Am Muttertag, Sonntag den **12. Mai um 19.00 Uhr** findet ein Blaulicht-Gottesdienst mit und zugunsten von unserem DRK-Ortsverein statt. Die gesamte Kollekte des Gottesdienstes ist für ihn. Denn unser DRK- Ortsverein braucht dringend Geld: Neben dem neuen Fahrzeug, welches benötigt wird, steht auch die Anschaffung von Digitalfunkgeräten an, die notwendig sind, um wieder „Up-to-date“ zu sein. Gerade beim Katastrophenschutz und regionalen Einsätzen ist dies wichtig, um mit den anderen Rettungskräften zu kommunizieren.

Die komplette Kollekte des Gottesdienstes ist deshalb zugunsten unseres DRK- Ortsvereins. Wir haben uns eine kleine Wette ausgedacht, zu der wir Sie gerne einladen: Sie können sich als „**Wett-Helfer**“ für unsere Erst-Helfer im DRK eintragen lassen:

Die Wett-Helfer wetten, dass die Kirche zu diesem Gottesdienst nicht „voll“ wird. In unsere Kirche passen 800 Personen. Für jeden, der kommt, spenden die Wett-Helfer einen beliebigen Betrag. Angenommen, Sie beteiligen sich als Wett-Helfer und erklären sich bereit, für jeden Gottesdienstbesucher 0,10 € zu spenden, würde Ihr „Spendenrisiko“ 80 € betragen, wenn wirklich 800 Besucher kommen. Bei

0,25 € pro Person wären es 200 €. Sie merken: Kleiner Betrag pro Besucher + viele Wett-Helfer = große Unterstützung für unseren DRK Ortsverein!



Foto: Pixabay

Falls Sie schon gespendet haben, können Sie einfach durch ihren Gottesdienstbesuch noch einmal helfen! Merken Sie sich also bitte den Termin schon einmal vor! Bestimmt finden auch Sie einen Grund zu kommen: Dankbarkeit und Unterstützung für den Einsatz vom DRK, einfach wieder nette Menschen oder echte Lebensretter treffen, um nur einige zu nennen.

Herzliche Einladung zum Gottesdienst am Muttertag! Für den Kirchengemeinderat: *Harald Schmitt*

Weltgebetstag der Frauen

Am 1. März wurde wieder weltweit der ökumenische Weltgebetstag der Frauen gefeiert. Diesmal beteten wir bewußt für den Frieden.



Frauen aus Palästina hatten den Gottesdienst schon länger vorbereitet und ihn unter das Thema „...**durch das Band des Friedens**“ gestellt. Durch den Überfall der Hamas im Oktober 2023 wurden ihre Texte nun aber zu einer besonderen Herausforderung.

Sprachen sie in ihrer Liturgie zuviel davon, dass sie sich nach den Häusern sehnten, die ihre Familien 1948 verlassen mussten? Und was bedeutete das für die Israelis, die inzwischen dort wohnen? Die Frauen nahmen nicht politisch Stellung, aber angesichts der Situation nach dem 7. 10. 2023 waren ihre Sehnsüchte als Flüchtlinge der 3. Generation schwierig zu hören.

Das deutsche Komitee passte nach intensiven Gesprächen mit dem palästinensischen Komitee die Gottesdienstordnung der aktuellen Situation an und ermöglichte dadurch, den Frauen aus Palästina eine Stimme zu geben und ihrer Botschaft zu hören. In der Landvorstellung wurde vor allem die politische Situation dargestellt, die das Leben in Palästina prägt.

Doch trotz aller Ungerechtigkeit, Krieg und Leid ruft Gott uns auf, **einander in Liebe zu ertragen**. Und wenn wir zusammenhalten, leben wir dem Frieden entgegen, den Gott uns verheißen hat. Mit ermutigenden Worten endete der Gottesdienst

Im Anschluss an die Liturgie lud das ökumenische Team zum Bleiben ein: bei Fladenbrot und Hummus, Oliven, Datteln, Sesamgebäck und Feigen gab es reichlich Gelegenheit zu Gesprächen und Begegnungen.



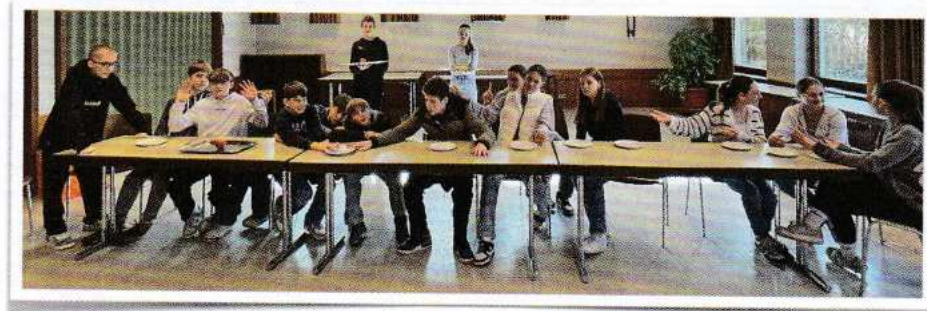
Die Konfirmandenzeit mit ein paar Highlights ...



Wochenende in der Jugendbildungsstätte Ludwigshafen am Bodensee



Badische KonfiCup-Meister mit Martin Luther als Maskottchen. Im Mai geht es zur deutschen Konfirmanden-Meisterschaft!



Da Vinci hätte es auch nicht besser gekonnt - das letzte Abendmahl!



'Möhrenziehen'



Die Eltern kochten köstlich! Die beiden 'Küchenfeen' versorgten uns am Konfi-Wochenende bestens - vom 'Chili con Carne' am Freitagabend bis zu 'Rudis Resterampe' am Sonntagmittag.



Thema 'Glaubensbekenntnis'. Man beachte die Heiligenscheine der 'Gemeinschaft der Heiligen'

... und manchem Anderen wie dem Gottesdienst mit 1000 Kranichen für den Frieden, den Aktionen in der Adventszeit, den vielen Gottesdienste, dem Lernen von Psalm 23 und 10 Geboten, ...



Segen der eisernen Jubilare:

Unser Gott segne und beschütze euch.

Er gebe euch von seiner Kraft.
Er sei bei euch, wenn das Leben schwierig ist.

Sein Licht leuchte euch jetzt und in Ewigkeit.

So segne euch der dreieinige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist

Segen der diamantenen Jubilare:

Möge der Frieden Gottes immer bei euch sein,

Möget ihr Gottes Liebe und Gnade in Fülle erfahren und von seiner Weisheit und Kraft geleitet werden.

So segne euch der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.



Segen der goldenen Jubilare:

Gott gebe euch Mut und Kraft zum Leben.

Er stärke euch durch seine Liebe.

Er seid bei allem, was ihr tut.

So segne euch der barmherzige Gott,
der Vater
und der Sohn und der Heilige Geist.

WAS FEIERN WIR BLOSS AN PFINGSTEN? DAS PFINGSTFEST KOMMT NACH OSTERN, SO VIEL IST KLAR. UND MAN HAT AM MONTAG FREI. ABER?



Grafik: Badel

Was ist zu Pfingsten genau passiert?

Jesu Freunde glaubten, er werde ihr Leben verändern. Am Ostermorgen begriffen sie: Jesus ist nicht tot, er ist auferstanden. Was er angefangen, getan und gesagt hatte, lebt weiter. Das veränderte alles. Ihre Traurigkeit war wie weggeblasen. Ein Brausen ging durch das Haus in Jerusalem, in dem sie zusammen waren. Zungen wie von Feuer erschienen und setzten sich auf sie. Und sie wurden erfüllt vom Heiligen Geist. Sie fingen an zu predigen in anderen Sprachen. Wörtlich heißt es: Sie redeten in Zungen, das heißt, sie waren wie verzückt und gaben unverständliche Laute von sich.

Gott, der Vater. Jesus, sein Sohn, das alles kann ich mir ja noch vorstellen. Aber „Heiliger Geist“ – was ist das denn nun?

Was der Heilige Geist ist, kann man schwer fassen. Das hebräische Wort für „Geist“ bedeutet „Wind“, „Atem“, „Kraft“. Es steht für Gottes Kraft, die in der Welt wirkt. Der Heilige Geist ist Gottes Kraft, die Menschen verändert, tröstet, die ihnen Mut macht und ihnen Hoffnung gibt. Das Wörtchen „heilig“ drückt aus, dass dieser Geist zu Gott gehört.

Wie zeigt sich der Heilige Geist denn konkret in meinem Leben?

Immer ist es etwas, was nicht aus dem Menschen selber kommt, sondern von außen auf ihn zu. Das kann ein Einfall sein, der anderen Hoffnung gibt, eine Entscheidung, Menschen zu

helfen, die ungerecht behandelt werden. Wer von Gottes Geist bewegt ist, hat offene Augen und sieht, wenn andere Hilfe brauchen.

Eine Nacht durchtanzen, Sport machen, bis man schwebt – das kenne ich auch. Aber in Zungen reden, das ist doch schon verrückt, oder?

Die Zungenrede, unkontrollierte Sprache in Ekstase, gibt es in vielen Religionen. Sie ist nicht nur christlich. Schon frühe heidnische Kulte kennen sie. Bei den ersten Christen war Zungenreden ein Teil des Gottesdienstes: ein Reden oder Beten in unverständlichen Lauten.

Warum reden die meisten Christen heute denn nicht mehr in Zungen?

Weil der Apostel Paulus davor warnte, so ein Gebet zur Schau zu stellen und zu überschätzen. Paulus war der Lehrer einer der ersten christlichen Gemeinden, die Zungenreden sehr schätzten. Er besaß selbst auch diese Gabe und wünschte sie allen, denn er hielt sie für eine besondere Form des Gebets.

Und was feiern wir nun heute zu Pfingsten?

Zu Pfingsten begann die Verkündigung von Jesus Christus. Sie fing ganz klein an, in Jerusalem, und verbreitet sich seitdem über die ganze Erde. Den Jüngern Jesu gelang ihre „flammende Rede“ nicht von sich aus, sondern die Kraft dazu kam von außen, von Gott. Pfingsten ist zugleich der Ursprung der Kirche.

SIBYLLE STERZIK

Großer Gott, wir loben dich

Das Top-3-Lied im Gesangbuch
schrieb der Katholik Ignaz Franz



Es ist ein erhebendes Lied und wird von evangelischen und katholischen Christen gleich gern gesungen: „Großer Gott, wir loben dich“. Dieser ökumenische Schlager (Gotteslob 380 = EG 331) wurde auf Rang 3 der Lieblingslieder im Evangelischen Gesangbuch (EG) gewählt.

Großer Gott, wir loben dich; (EG 331,1) / **Herr, wir preisen deine Stärke.**

Vor dir neigt die Erde sich / und bewundert deine Werke.

Wie du warst vor aller Zeit, / so bleibst du in Ewigkeit.

Ignaz Franz, seinerzeit Rektor des Priesterseminars in Breslau, übertrug dazu 1768 den lateinischen Gesang „Te Deum laudamus“ aus dem 4. Jahrhundert ins Deutsche. Dieser alte Gesang hatte seit der frühen Christenheit den Rang eines kirchlichen Bekenntnisses. Und auch das Lied von Ignaz Franz ist ein Bekenntnis zum dreieinigen Gott, das sich wie das Apostolische Glaubensbekenntnis in drei Abschnitte aufteilen lässt. Die ersten fünf Strophen loben und preisen Gott entsprechend des 1. Glaubensartikels als „den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde“. Wenn wir das Lied singen, reihen auch wir uns ein in das ewige Lob der Engel, Apostel, Propheten und Märtyrer, ja der gesamten Schöpfung. **„Himmel, Erde, Luft und Meere / sind erfüllt von deinem Ruhm; / alles ist dein Eigentum.“** In der 5. Strophe wird das Lob der Gemeinde auf Jesus Christus und den Heiligen Geist erweitert. Die Strophen 6 bis 8 wenden sich an Jesus, „des Vaters ewiger Sohn“, und beschreiben entsprechend des 2. Glaubensartikels die Heils-taten Jesu Christi für uns. Er hat **„uns Gottes Gnade gebracht, von der Sünde uns frei gemacht.“**

Die letzten drei Strophen lassen uns schließlich als Gemeinde im Sinne des 3. Glaubensartikels zu Wort kommen. Wir bitten Gott und Jesus durch den Heiligen Geist, der nach dem Apostolischen Glaubensbekenntnis „die heilige christliche Kirche“ schafft und erhält, um Hilfe und Führung, um „Vergebung der Sünden und das ewige Leben“.

Herr, erbarm, erbarme dich. (EG 331,11) / **Lass uns deine Güte schauen; / deine Treue zeige sich, / wie wir fest auf dich vertrauen.**

Auf dich hoffen wir allein: / Lass uns nicht verloren sein.

Die Melodie, die sich zu dem Text von Ignaz Franz durchgesetzt hat, geht – in ökumenischer Verbundenheit – auf die Fassung des Protestantens Johann Gottfried Schicht im „Allgemeines Choralbuch“ (1819) und des Katholiken Heinrich Bone im Gesangbuch „Cantate!“ (Mainz 1852) zurück.

REINHARD ELLSEL

Was Frauen schaffen

2.200 Eier hat die Krankenschwester aus Eichstetten für das 'Diakonissenhaus' in Freiburg gesammelt. So erzählt ein kleiner Artikel im Gemeindebrief der evangelischen Kirche Eichstetten im April 1924, den Andreas Fischer in unsere letzte Redaktionssitzung mitgebracht hat. Also ist klar, 100 Jahre später sollte es auch wieder einen Artikel darüber geben, was wir Frauen gerade so leisten.

Und das ist enorm. Bei meinen Recherchen bin ich auf einen Artikel gestoßen, den das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 28.04.2024 auf seiner Homepage veröffentlicht hat. Er trägt die Überschrift „Gender Care Gap als ein Indikator für die Gleichstellung“. Die „Gender Care Gap“ beschreibt den Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Zeitaufwand für unbezahlte Sorgetätigkeit von Frauen und

Männern. Das Bundesministerium gibt an, dass Frauen pro Tag 43,8% mehr Zeit für unbezahlte Sorgearbeit aufwenden als Männer. Umgerechnet sind das 77 Minuten Unterschied pro Tag. Auf die Woche gesehen verbringen Männer 21 Stunden und Frauen knapp 30 Stunden mit unbezahlter Sorgearbeit. Dabei umfassen die Tätigkeiten sämtliche Arbeiten im Haushalt und Garten, die Pflege und Betreuung von Kindern und Erwachsenen sowie ehrenamtliches Engagement und unbezahlte Hilfe für andere Haushalte. Für Frauen ergeben sich dadurch wirtschaftliche Nachteile in Bezug auf Entlohnung, berufliche Chancen, ökonomische Eigenständigkeit und letztlich auch auf ihre Alterssicherung. Warum ich ausgerechnet jetzt diesen Artikel zum Thema Frauendarbeit geschrieben habe? Vielleicht, weil ich mir vor ein paar Wochen den Film 'Eine Million Minuten' im Kino angeschaut habe und der genau von diesem Thema handelt und mich sehr

Für das Diakonissenhaus in Freiburg hat unsere Krankenschwester 2200 Eier zusammengebracht, die zu einem kleinen Teil umsonst, zum größten Teil billiger abgegeben wurden, als der Tagespreis betragen hätte. Für diesen Osterhas wird bestens gedankt.



zum Nachdenken gebracht hat. Zum Nachdenken vor allem deswegen, weil es auch im Film keine wirkliche Lösung für dieses Gender Care Gap-Phänomen gab. Es ist nun mal so, einer geht arbeiten und einer bleibt zu Hause und kümmert sich um die Kinder. Das ist bei mir nicht anders. Und es war meine bewusste Entscheidung zu Hause zu bleiben und mich um die Kinder zu kümmern. Trotzdem fühlt es sich ungerecht an, als Frau immer dafür im Nachteil zu sein. Als ich nach der Geburt meines ersten Kindes wieder stundenweise in meine Arbeitsstelle zurückkehrte, wurde ich als Aushilfe entlohnt, obwohl ich unter dem Strich dieselbe Arbeit erledigte, die ich auch vor der Geburt des Kindes erbracht hatte. Aber ich war eben nur noch die Aushilfe. Auch als ich nach Ende der Erziehungszeiten wieder zu 50% arbeiten gehen wollte, war es mir damals nicht möglich, eine meinen Qualifikationen entsprechende Arbeitsstelle zu finden. Vollzeit wäre möglich gewesen, Teilzeit aber nicht. Ich muss ehrlich sein, damals war mir das alles gar nicht so bewusst. Aber nach 17

Jahren Erfahrungen als Mutter von zwei Kindern und natürlich auch durch meine Engagement für die Frauenarbeit im Rahmen der Seelsorge kann ich sagen: Unsere Gesellschaft ist nicht fair zu Frauen, vor allem zu Müttern. Und das muss sich ändern. Der erste Schritt dahin ist, dass es im Bewusstsein der Menschen in unserer Gesellschaft ankommt, dass es diese Ungerechtigkeit gibt.



Und da möchte ich Ihnen den 29. Februar an Herz legen. Der Tag, der darauf aufmerksam machen möchte. Denn wie wir alle wissen, Veränderung beginnt immer in den Köpfen. Die Festlegung auf den 29. Februar, der als Schalttag nur alle 4 Jahre stattfindet und in den Jahren dazwischen übergangen wird, weist darauf hin, dass Care-Arbeit als weitgehend 'unsichtbare Arbeit' gilt, die oft nicht wahrgenommen und nicht bezahlt wird. (Silvia Meier)

Das Pfarrhaus im Dorf haben - die Kooperation mit den anderen Gemeinden leben

Es spricht sich rum: Das Pfarrhaus wird grundsaniert. Die Geflüchteten, die seit letztem Jahr im 1. Stock wohnen, müssen leider ausziehen. Auch das Pfarramt wird zum Sommer hin ins Gemeindehaus umziehen. Der Kirchengemeinderat hat dessen ersten Stock daraufhin schon aufgeräumt und einiges ausgeräumt.

Der Kirchengemeinderat, also die gewählten Vertreter der Gemeinde, ist Bauherr. Er entscheidet, wie in Zukunft Pfarramt und -wohnung aussehen werden. Das Denkmalamt redet natürlich bei unserem mehr als 200 Jahre alten Barockgebäude auch immer mit.

Da Eichstetten wieder einen Pfarrer oder eine Pfarrerin haben wird, bezuschusst unsere Landeskirche die Sanierung mit etwa der Hälfte der Kosten. Die Kirchengemeinde wird einer neuen Pfarrfamilie dann ein Haus anbieten können, auf das sie stolz sein kann. Ein kleines Team trifft sich alle zwei Wochen mit dem Architekten. Er informiert, was ansteht. Dinge werden gefragt und vorbereitet. Es geht zügig vorwärts.

Es freut einen, dass das Pfarrhaus im Dorf bleibt - genauso wie der Kirchturm ;-). Und gleichzeitig ist es bereichernd, wenn die sechs Gemeinden un-

seres Kooperationsraumes jetzt mehr zusammen unternehmen. So luden alle zusammen am Ostermontag auf die Burg Landeck oberhalb der Kirchengemeinde Mundingen ein. An Pfingstmontag geht es dann auf den Wöpplingsberg. Letzten Sommer veranstalteten wir gemeinsame Tauffeste. Während der Vakanz in Eichstetten ab Herbst 2024 wird die Teningen Diakonin Kathrin Hagen bei uns den Konfirmandenunterricht übernehmen. Und die Pfarrpersonen arbeiten schon länger enger zusammen.

Die Mitglieder der sechs Kirchengemeinderäte haben sich bereits 'beschnuppert'. Eine Kellerführung bei Kiefer mit anschließender Weinprobe war ein guter Anfang. Sie haben einen Ausschuss gegründet mit dem passenden Namen 'Zukunftsausschuss'. Der hatte zB die Idee, diesen Sommer einen gemeinsamen Gemeindebrief 'Extrablatt' herauszugeben. Durch ihn lernen auch Sie die anderen fünf Gemeinden mit ihren Hauptamtlichen und Kirchengemeinderäten ein wenig besser kennen. Seien Sie gespannt!

Wenn Sie nun durch Bahlingen, Teningen, Mundingen, Köndringen oder Nimburg fahren, schauen Sie sich die dortigen Kirchtürme ruhig mal genauer an: ein winziges bisschen sind es jetzt auch 'unsere'. (Ulrike Schneider-Harpprecht)



Die einfachen Dinge

Wenn wir durch Krankheit und Alter bedingt mehr Zeit haben über Gott und die Welt und unser Leben nachzudenken, verändern sich manche Prioritäten.

Einfache Dinge, eine Geste, ein Blick, ein Lächeln werden plötzlich wichtig. Oft sind es diese, die uns herausholen wollen aus unserer Isolation, aus dem Trübsinn, aus unserem Kreisen um uns selbst. Mich hat ein Text von Romano Guardini angesprochen:

Die einfachen Dinge sind die größten- und darum auch am schwersten zu bewältigen!

*Was sind die einfachen Dinge?
Leben, ohne zweifeln. Lieben, immer wieder lieben, auch wenn diese Liebe nicht erwidert wird. Anfangen, stets von neuem anfangen, auch im Alter sich nicht zu schämen, abermals zu beginnen.*

Beten. Beten ist so einfach meinen wir in jungen Jahren. Beten fällt uns mit den Jahren manchmal sehr schwer. Beten lernen ist eine Lebensaufgabe

Die Dinge sehen, wie sie sind. Ohne Vorurteil, ohne Spott, ohne Hass. Sie sehen, wie sie sind heißt doch unter anderem auch, sie annehmen, sie lieben lernen. Herr, mit dem Alter wächst das Verständnis für die einfachen Dinge.

Mit dem Altwerden sollte auch unsere Einsicht wachsen, dass einfache Dinge, die wahrhaft wichtigen sind; dass einfache Menschen große Menschen sind; dass alles Große sich im Kleinen und Einfachen einfangen lässt.

Wenn wir nicht werden wie die Kinder kindlich einfach, kindlich gläubig, kindlich wahr, warten wir vergebens auf den Anbruch Deines Reiches.

Romano Guardini, Priester und Religionsphilosoph (1885-1968)

Die Mitarbeiter*Innen der Kirchlichen Sozialstation wünschen Ihnen eine frohe Osterzeit, ein fröhliches Pfingstfest und jeden Tag die Freude an einfachen Dingen.

Dorothee Schulze M.A.
(Pastoralpsychologin)

**KIRCHLICHE SOZIALSTATION
NÖRDLICHER BREISGAU E.V.**
Hauptstr. 25 79268 Bötzingen,
Tel. 07663 8969200

Zur Studie zu sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche

Sexualisierte Gewalt ist ein großes Problem für die Gesellschaft und auch für unsere Kirche. Die im Januar veröffentlichte deutschlandweite Studie zum sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie (<https://www.forum-studie.de>) hat das Bild von Kirche bei vielen Menschen erschüttert.

Die Studie erforscht die Rahmenbedingungen und Strukturen, die sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche begünstigt haben. Sie setzt erstmals den Schwerpunkt auf die Erfahrungen und Wünsche der Betroffenen. Die Formen der Aufarbeitung, der Prävention und des Umgangs mit Betroffenen und Tätern wird untersucht. Die Studie bringt ans Licht, dass durch den Zwang zur Harmonie, durch Wegsehen und Verdrängung bei den Verantwortlichen die Taten begünstigt und die Betroffenen nicht ausreichend gehört wurden.

Das gilt auch für die badische Landeskirche und ihre diakonischen Einrichtungen, zum Teil im Bereich der Kinderheime. Für den Zeitraum ab

1946 wurden 178 Betroffene und 92 in der Regel männliche Täter gemeldet.

Es ist besonders erschütternd, wenn Menschen innerhalb unserer Gemeinschaft anderen Menschen derart tiefgreifende Wunden zufügen, die oft ein Leben lang nicht heilen – und das in einem Umfeld, in dem sich – so unser Anspruch – alle sicher fühlen sollten. Für das kirchliche Handeln gilt darum ein umfassender Schutzauftrag durch Prävention und möglichst frühzeitige Intervention.

In der Öffentlichkeit wurde der Vorwurf laut, dass die Landeskirchen bei der Studie nicht genügend mitgearbeitet und die Personalakten nicht zur Verfügung gestellt hätten. Die Landeskirche hat den Zugang zu diesen Akten nicht verwehrt. Die Zahl der zu sichtenden Personalakten für Landeskirche und diakonische Einrichtungen war aber zu groß (allein 20.000 aktive Personalfälle, rückwirkend bis 1946 ein Vielfaches davon). Darum einigte man sich mit den Forschern, die Disziplinarakten zu sichten. Das macht auch Sinn. Denn in den Personalakten selbst wird in der Regel kein grenzüberschreitendes Verhalten vermerkt. Dafür sind die Disziplinarakten da. Dennoch muss mit einer Dunkelziffer gerechnet werden.

Eine wichtige Schlussfolgerung der Studie ist: die Weiterentwicklung der Aufarbeitung, der Prävention und der Formen der Intervention ist eine dringend notwendige Aufgabe. Landesbischöfin Heike Springhart hat versichert, dass unsere Kirche das sehr ernst nimmt und angeht. Sie bildet gemeinsam mit der Ev. Kirche der Pfalz eine Unabhängige Regionale Aufarbeitungskommission, die alle bekannten Fälle sexualisierter Gewalt aufarbeitet, die begünstigenden kirchlichen und diakonischen Strukturen untersucht und Empfehlungen für einen verbesserten Schutz macht. Betroffene Personen werden als Mitglieder in die Kommission eingebunden.

Eine landeskirchliche Gewaltschutzrichtlinie wurde aktualisiert. Sie umfasst eine Selbstverpflichtung zur Grenzachtung und zum Verhalten bei wahrgenommenen Grenzverletzungen, Übergriffen und dem Verdacht auf sexuelle Gewalt. Zum Schutz von Kindern und Jugendlichen wird das Projekt „Alle Achtung: Grenzen achten, vor Missbrauch schützen“ dauerhaft weitergeführt. Die Gemeinden und Einrichtungen sind verpflichtet, ein individuelles Schutzkonzept zu erstellen.

Seit 2010 ist das Vertrauenstelefon etabliert, über das anonym Kontakt aufgenommen werden kann, von ei-

nem Erstkontakt bis hin zu längerer Begleitung: **0800 5891629**. Das Vertrauenstelefon wird von Dr. Wiebke Müller betreut. Sie verfügt über langjährige Erfahrung in der Begleitung und Beratung von Menschen in Krisen. Sie untersteht der Schweigepflicht und klärt mit den Anrufernden, welche weiteren Schritte eingeleitet werden können, wenn diese es wünschen.



Alle diese Maßnahmen sollen eine gute Kultur des Umgangs miteinander verankern und sichern. Eine Kultur der Achtsamkeit und der Grenzachtung, der Aufmerksamkeit und des gegenseitigen Respekts bildet den besten Schutz vor Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung in kirchlichen Arbeitszusammenhängen und diakonischen Einrichtungen

(weitere Informationen:

www.ekiba.de/themen/hilfe-bei-sexualisierter-gewalt).

(Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht)

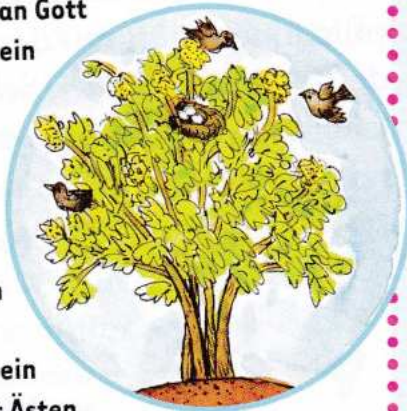


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Wie im Frühling

Der Glaube an Gott wächst wie ein Baum aus einem Samen. Aus dem kleinsten Samenkorn wächst irgendwann ein Stamm mit Ästen und Zweigen, in denen sich die Vögel des Himmels niederlassen. **Lies nach im Neuen Testament, Matthäus 13, 31**



Falte fantastische Falter!

Bemale eine weiße Papierserviette mit Wasserfarben. Falte und klemme sie mittig in eine Wäscheklammer. Auf die zeichnest du mit einem Stift ein Gesicht. Als Fühler stecke Pfeifenputzer in die Klammer. Und jetzt: losflattern!

Hilf den Insekten!

Pflanze bienenfreundliche und einheimische Pflanzen auf dem Balkon und im Garten, zum Beispiel blühende Kräuter wie Thymian und Oregano. Kaufe Honig nur von Imkern aus deiner Gegend. Fülle ein Schälchen mit Steinen und Wasser als Tränke für Insekten und Vögel.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Seit 20 Jahren Teil des kirchlich-kulturellen Lebens

Am 19.10.2004 wurde der Förderverein für Orgel- und Kirchenmusik e.V. gegründet.

Zum Jubiläumsjahr haben wir erfahrene – wie auch junge Musikerinnen und Musiker eingeladen, die in unserer Region verwurzelt oder angesiedelt sind.

Den ersten Glanzpunkt setzte Dr. Florian Wilkes, Organist an der Berliner St. Hedwigs-Kathedrale, zu Neujahr. Er schlug damit den perfekten Bogen zurück, denn er gestaltete auch das allererste Konzert des Vereins.

Am 17.03. begeisterte das Eichstetter Hornquartett „Cornossal“ gemeinsam mit Min Woo, Orgel, Jung und Alt.

Ein besonderes Passionskonzert konnten wir auf Vorschlag unseres Dekans kurzfristig am Karfreitag ins Programm nehmen: den Gospelchor „Golden Harps“ aus Lahr – ein Ereignis mit ganz eigener/inniger Stimmung.

Für viel Bewegung verspricht beim traditionellen Sommerhock (09.06.) die Freiburger Band „Dr Timba y los Sedaneros“ mit cubanischen Rhythmen zu sorgen. Dazu passend gibt Sebastian Stetter, der Leiter des Kirchenchores, am Vortag einen Rhythmus-Workshop für alle Interessierten.

Am 15.06. sponsert der Verein das Chorkonzert „Eichstimmen und Gundelsingen“.

Den Höhepunkt des Jubeljahres planen wir am 26.10. mit „Heimspiel II“ – dem zweiten Auftritt hier des Studentischen Kammerorchesters der HfM Trossingen unter der Leitung von Thorsten Meier.

Am 3. Advent wieder eine Besonderheit: Der Verein wird mit dem ganzen Dorf und Instrumentalgruppen den Gottesdienst als „Quempas-Singen“ (Lieder zur Vorweihnachtszeit) gestalten.

Um auch in Zukunft diese vielfältigen Angebote machen zu können, brauchen wir Ihre/Eure Unterstützung:

Besuchen Sie unsere öffentliche Mitgliederversammlung am 26.04., wo der Verein über seine Arbeit und Vorhaben berichtet und beschließt!

Werden Sie Mitglied! Besuchen Sie unsere Veranstaltungen und unterstützen Sie uns durch Spenden!

Alles kommt letztlich unserer historischen Orgel zu Gute.

Für den Verein: Johanna Meißner



Jubiläum



Evelin und Heinz-Gerd Graf,
Im Röthenbach 35

OSTERMORGEN

Einer ist da, der wälzt dir
den Stein vom Herzen,
einer fragt:
Warum weinst du denn?

Einer ist da,
der spricht von Hoffnung
und verjagt die Todesschatten
mit seinem Licht.

Einer ist da,
der wendet den Weg
aus der Trauer ins Leben
und führt dich zurück
nach Haus.

TINA WILLMS

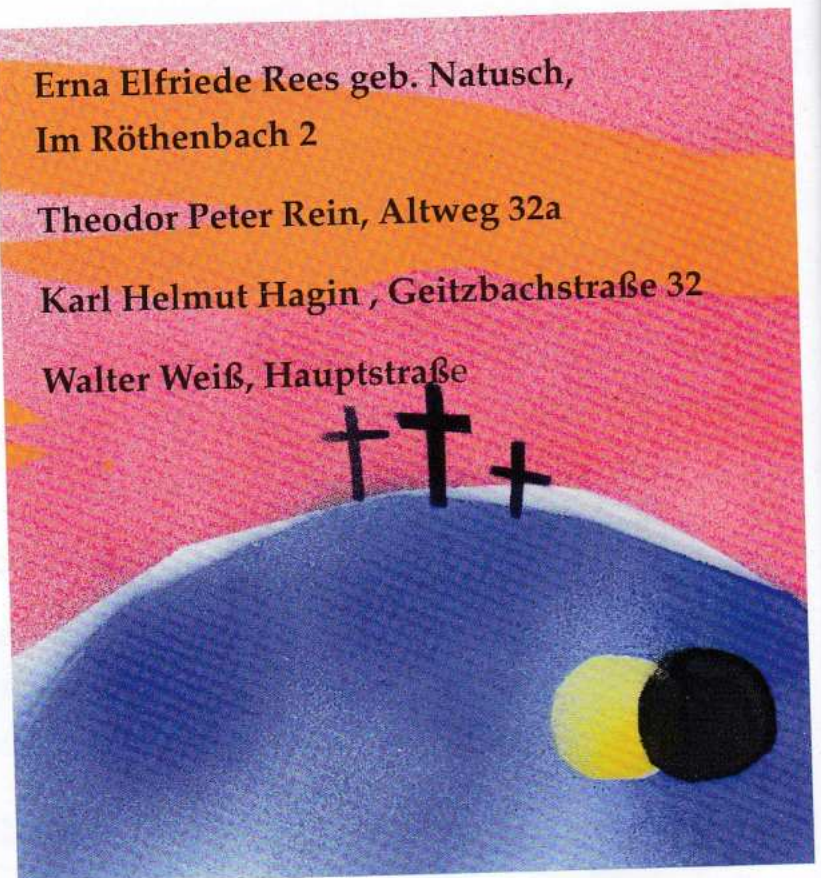
Beerdigungen

Erna Elfriede Rees geb. Natusch,
Im Röthenbach 2

Theodor Peter Rein, Altweg 32a

Karl Helmut Hagin, Geitzbachstraße 32

Walter Weiß, Hauptstraße



Besondere Gottesdienste

14.04. 10.15 Uhr

Gottesdienst mit
der Kita
'Leben ist Ver-
änderung'



09.05. ab 9.30 Uhr

**Himmelfahrt im Kooperations-
raum. Stationen am Wöpplings-
berg.**

Wie Jesus und die Jünger geht es
auf einen Berg unter freiem
Himmel:

Ab 9.30 Uhr am Dreschischopf in
Mundingen (Eichholzstraße,
79312 Emmendingen-Mundin-
gen).

Man kann bis 11.30 Uhr losge-
hen. An verschiedenen Stellen
des Weges kann man einen Teil
des Gottesdienstes feiern - darum
Stationengottesdienst!

Oben auf dem Wöpplingsberg
findet eine kleine Bewirtung statt
und ab 10 Uhr und dann zu jeder
halben Stunde eine Segensan-
dacht.

12.05. 19.00 Uhr

**'Blaulicht'-Gottesdienst
mit Wetten zugunsten
des DRK Eichstetten**

- AGoDie-Team und DRK + -
Anschließend geselliges Zu-
sammensein.

20.05. 10.30 Uhr

Pfingstmontag
Ökumenischer Gottesdienst zu-
sammen mit der Seelsorgeeinheit
March-Gottenheim
in Gottenheim.

Taufen

Wenn Sie ihr Kind taufen lassen möch-
ten, fragen Sie im Pfarramt an, wann es
für Sie und die Kirchengemeinde am
besten passt.

**Tel: 1251 (Mi. u. D. 9.00 - 12.00 Uhr),
Mail: eichstetten@kbz.ekiba.de**

! Bitte vormerken!

Gemeindeversammlung

Am **5. Mai** findet im Anschluss an den
Gottesdienst die **Gemeindeversamm-
lung** statt. Die Tagesordnung wird
vorher im Blättle veröffentlicht. Es ist
reichlich Gelegenheit, Fragen zu stellen
und sich auszutauschen.

Informationsabend neue Konfirmanden

Eltern und Jugendliche sind am
17. April um 19.00 Uhr herzlich dazu
ins Gemeindehaus Kirchplatz 3 einge-
laden.

Angesprochen sind Jugendliche, die
zur Zeit in der 7. Klasse sind, egal ob
sie getauft sind oder nicht.

Diakonin Kathrin Hagen wird den
Konfirmandenunterricht im neuen
Schuljahr übernehmen.



Pfingsten

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“

APOSTELGESCHICHTE 2,1-8.12-17